

Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium (DoBuS)



Jahresbericht 2011

Prof. Dr. Renate Walthes

Dipl. Reha-Päd. Daria Celle Küchenmeister, Dr. Birgit Drolshagen,
Dipl.-Päd. Alexandra Franz, M.A. Andrea Hellbusch,
M.Sc. Klin. Psych. Diana Ismail, Dipl.-Inform. Ralph Klein,
B.A. Elena Merslikin, Dr. Birgit Rothenberg

Dortmund im April 2012

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Das Team	4
3.	Einrichtungen und Projekte von DoBuS.....	5
3.1.	Arbeitsraum und Hilfsmittelpool für behinderte Studierende	6
3.2.	Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender.....	7
3.3.	Umsetzungsdienst zur sehgeschädigtengerechten Adaption von Studienmaterialien.....	9
3.4.	Career-Service	11
3.5.	Projekt zur Weiterqualifikation für schwerbehinderte Bachelor-Absolventen/-innen	13
4.	Veranstaltungen für behinderte und chronisch kranke Studieninteressierte und Studierende	16
5.	Tutoriate für behinderte und chronisch kranke Studierende	17
6.	Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen der TU Dortmund	18
7.	Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen außerhalb der TU Dortmund	19
8.	Vorträge und Workshops	21
9.	Kompetenztransfer zu Einrichtungen außerhalb der TU Dortmund	22
10.	Veröffentlichungen von DoBuS	23

1. Einleitung

Die Technische Universität Dortmund (TU Dortmund) nimmt mit ihrem Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium (DoBuS) im Bereich Studieren mit Behinderung und chronischer Krankheit seit Jahren im bundesweiten Vergleich eine Vorreiterrolle ein. DoBuS ist eine Einrichtung der TU Dortmund, die fachlich der Fakultät Rehabilitationswissenschaften zugeordnet ist.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Einblick in die Aktivitäten und Entwicklungen im Jahr 2011. Er zeigt, dass die TU Dortmund auf dem Weg zu „einer Hochschule für Alle“ bereits ein erhebliches Stück fortgeschritten ist.

Um die bei DoBuS aufgebauten Kompetenzen auch anderen Hochschulen zur Verfügung zu stellen, konzipierte das DoBuS-Team als Reaktion auf die im Jahre 2009 verabschiedeten HRK-Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“¹ ein Projektvorhaben „UniversAbility“, um ein Kompetenzzentrum für die Beratung und Qualifizierung von Hochschulen im Hinblick auf „Eine Hochschule für Alle“ aufzubauen. Der hochschulübergreifende Bedarf an derartigen Qualifizierungsangeboten zeigt sich daran, dass das Wissen und die Erfahrungen von DoBuS immer wieder von anderen Hochschulen und unterschiedlichen Institutionen nachgefragt werden.

¹ Hochschulrektorenkonferenz: „Eine Hochschule für Alle“. Empfehlung der 6. Mitgliederversammlung am 21.4.2009 zum Studium mit Behinderung/chronischer Krankheit, Bonn, 2009, 11 S., Anlage, <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_Eine_Hochschule_fuer_Alle.pdf>

2. Das Team

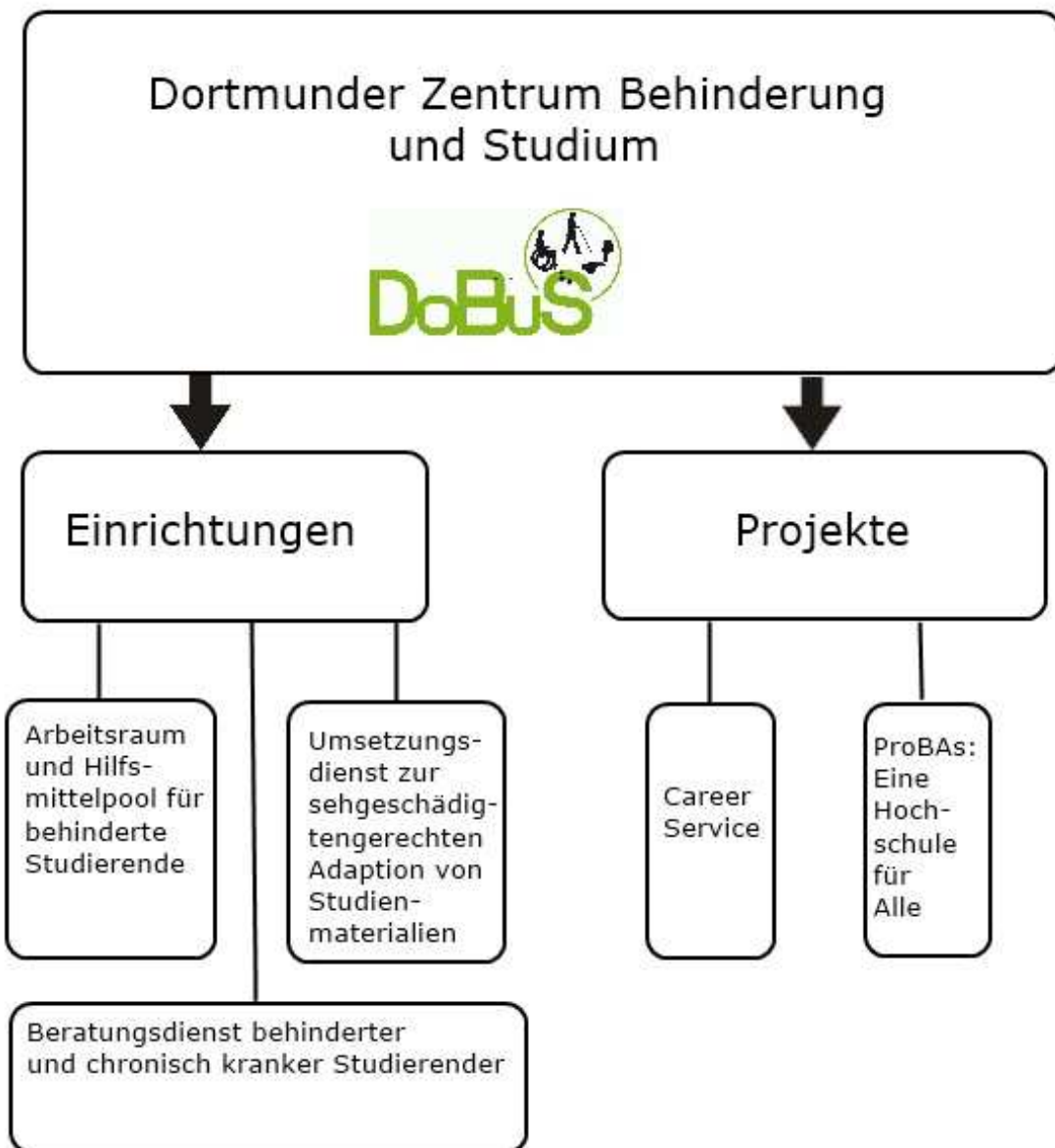
Das Team von DoBuS zeichnet sich sowohl durch langjährige Erfahrung und Kontinuität als auch durch aus der Arbeit resultierende Veränderung und Erneuerung aus. Die Leitung von DoBuS liegt bei Prof. Dr. Renate Walthes. Dr. Birgit Drolshagen leitet den Arbeitsraum und Hilfsmittelpool für behinderte Studierende, Dr. Birgit Rothenberg den Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender und Diplom-Informatiker Ralph Klein den Umsetzungsdienst zur sehgeschädigten-gerechten Adaption von Studienmaterialien.

Die Veränderung der Studienanforderungen u. a. aufgrund der Bachelor- und Masterstudiengänge hat einen verstärkten Beratungs- und Unterstützungsbedarf behinderter und chronisch kranker Studierender zur Folge. Daher verstärken die Diplom-Pädagogin Alexandra Franz bis zum Beginn von Mutterschutz- und Elternzeit im Mai und die Diplom-Sozialwissenschaftlerin Andrea Hellbusch seit ihrer Rückkehr aus der Elternzeit im Februar die Arbeit im Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Beratung und Unterstützung von behinderten und chronisch kranken Studierenden und Studieninteressierten, häufig in enger Abstimmung mit Lehrenden, Studienfachberatenden u.a.

Die Psychologin Diana Ismail hat nach einer gemeinsam mit der Rehabilitationspädagogin Daria Celle Küchenmeister gestalteten Aufbauphase mit dem Career Service eine studienabschluss- und arbeitsmarktorientierte Beratung für behinderte und chronisch kranke Studieninteressierte, Studierende und Absolvierende angeboten. Daria Celle Küchenmeister wechselte ab Februar zu einer anderen Hochschule. Diana Ismail ist seit Dezember 2011 in Mutterschutz und Elternzeit.

Seit Dezember 2010 bearbeitet die Sozialarbeiterin Elena Merslikin (BA) im Rahmen des ProBAS-Projektes die Umsetzung der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im Jahr 2009 verabschiedeten Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“.

3. Einrichtungen und Projekte von DoBuS



3.1. Arbeitsraum und Hilfsmittelpool für behinderte Studierende

Der „Arbeitsraum und Hilfsmittelpool für behinderte Studierende“² ist ein Medien- und Arbeitsraum für Studierende mit Bedarf an adaptierten Arbeitsplätzen wie beispielsweise behindertenspezifischer PC-Ein- und -Ausgabeperipherie oder höhenverstellbaren Arbeitstischen. Zu den Nutzenden des Arbeitsraums gehören insbesondere blinde und sehbehinderte sowie manuell beeinträchtigte Studierende. Ein PC mit Braille-Zeile und Sprachausgabe, drei PCs mit Vergrößerungssoftware, Bildschirmlesegerät und Sprachausgabe, ein arbeitsplatzunabhängiges Bildschirmlesegerät sowie arbeitsplatzunabhängig einsetzbare Spezialtastaturen stehen dort ebenso zur Verfügung wie konventionelle Hilfsmittel. Transportable Hilfsmittel und zwei Notebooks mit Braille-Display bzw. Vergrößerungssoftware können für den Einsatz in Lehrveranstaltungen ausgeliehen werden.

Mitarbeitende

Dr. Birgit Drolshagen (1/4 Stelle AOR): fachliche Leitung

Wolfgang Schmidt-Sielex (12 h wöchentlich WHK): Wartung und Pflege der PCs und des Netzwerks, technischer Ausbau

Nutzer und Nutzerinnen:

- Kontinuierlich: 17 sehgeschädigte Studierende verschiedener Fakultäten
- Unregelmäßig: behinderte Studierende mit ihren studentischen Arbeitsgruppen
- Anlassspezifisch: 5 Studierende mit anderen Behinderungen

Insbesondere die sehgeschädigten Studierenden arbeiten während des Semesters nahezu täglich für durchschnittlich zwei bis drei Stunden pro Person im Arbeitsraum. Daher ist die Auslastung des Raumes so hoch, dass die Studierenden sich untereinander über die Nutzungszeiträume absprechen müssen. Auch in der vorlesungsfreien Zeit ist der Arbeitsraum regelmäßig von Studierenden belegt, die Studien- und Prüfungsleistungen anfertigen. Die ohnehin hohe Auslastung des Arbeitsraums wird durch die Zahl an behinderten Studierenden, die im Arbeitsraum Klausuren schreiben, verschärft. Während dieser Zeiten muss der Raum für andere Nutzende „gesperrt“ werden.

² <http://www.dobus.uni-dortmund.de/cms/de/Arbeitsraum/index.html>

Angebote und Aktivitäten

- Bereitstellung einer bedarfsgerechten und beaufsichtigten Umgebung zum Schreiben von Klausuren ggf. an behinderungsspezifisch adaptierten Arbeitsplätzen (105 Klausuren von 58 Studierenden im Jahr 2011)
- Nutzendentreffen zur Evaluation der Angebote und zur Sicherstellung ihrer bedarfsgerechten Weiterentwicklung (ein Treffen pro Semester)
- Aufrüstung der PC-Arbeitsplätze auf Windows 7 und Office 2010
- Updates der Lizenzen für Screenreader und Vergrößerungssoftware
- Neubeschaffung der Spracheingabesoftware „Dragon Dictate“ für manuell beeinträchtigte Studierende
- Lehrveranstaltungen und Tutoriate für die Zielgruppe sehgeschädigter Studierender. Themenschwerpunkte: Bedienung der sehgeschädigten spezifischen PC-Peripherie, effizienter Umgang mit studienrelevanter Software (drei pro Semester)
- In Kooperation mit dem Service für Blinde und Sehbehinderte der UB Dortmund: Tutoriate zum Thema einer wissenschaftlichen Literaturrecherche an sehgeschädigtenspezifisch adaptierten PCs (eine im SoSe 2011)
- Lehrveranstaltungen für Studierende der Fakultät Rehabilitationswissenschaften zu Fragen der Mediendidaktik im Förderschwerpunkt Sehen(zwei im WS 2010/11, 1 im SoSe 2011)

3.2. Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender

Das Spektrum der Angebote³ mit der Zielorientierung Beratungsgespräch reicht von einer wöchentlichen Offenen Sprechstunde, die von durchschnittlich 5-8 Studierenden wahrgenommen wurde, bis zu der zunehmend in Anspruch genommen Möglichkeit, per Mail erste Informationen zu erhalten und auch Rückfragen klären zu können – in 2011 waren es durchschnittlich 245 Beratungskontakte im Monat. Kern bilden

³ <http://www.dobus.tu-dortmund.de/cms/de/bbs/index.html>

die Einzelberatungen nach Terminabsprache, mit 14 Studierenden wurde regelmäßiges Coaching verabredet.

Der Schwerpunkt lag somit weiterhin in gestalteten Einzelgesprächen, zwischen 90 und 100 Beratungen im Monat. So nahmen in diesem Jahr 170 bzw. 175 behinderte bzw. chronisch kranke Studierende aus allen Fakultäten im Sommer- bzw. Wintersemester Beratungen in Anspruch.

Etwa ein Drittel aller Beratungen sind von einmaligem Charakter, wohingegen ca. zwei Drittel aller Beratungen mehrfache Termine umfassen, die zum Teil Begleitungen über mehrere Semester – vom Studieninteressierten bis zu Postgraduierten aller Fakultäten – beinhalten. Diese Kontakte umfassen die unmittelbare Unterstützung der Studierenden, ziehen aber nicht selten weitere Gespräche mit Lehrenden, Studienfachberatern und Prüfungsausschüssen nach sich. Auch schwierige Situationen bei der Finanzierung von Lebensunterhalt/ BAFöG, Hilfe und ggf. Pflege bedingen weitere Kontakte ins soziale Umfeld, u.U. werden unterstützende Stellungnahmen oder konkrete Interventionen nötig. Inhalte der Beratung sind neben dem Umgang mit der eigenen Beeinträchtigung (Hilfsmittel, Studienassistenz, Strategien) und bestehenden Barrieren zunehmend Möglichkeiten der Modifikation des Studienverlaufs, seit das Bachelor/Master-System mit seinem rigiden Modulsystem individualisiertes Studieren erschwert.

Gruppenangebote und Informationsveranstaltungen z. B. zu Nachteilsausgleichsregelungen oder zu Prüfungsmodifikationen erreichten weitere behinderte und chronisch kranke Studierende und haben gleichzeitig Sensibilisierungsfunktion, wenn zu diesen Veranstaltungen über die Studienfachberater und -beraterinnen und die Fachschaften eingeladen wird.

Wir informierten regelmäßig (18/2011) ca. 190 behinderte Studierende der TU Dortmund über den elektronischen Newsletter *Best News*.

Ein besonderes Augenmerk widmet der Beratungsdienst behinderter und chronisch kranker Studierender (BbS) den Studieninteressierten. Hier wird sowohl durch Informationsveranstaltungen in Schulen als auch durch eine sehr kurzfristige Terminvergabe in der Bewerbungsphase zulassungsbeschränkter Studiengänge Unterstützung bei der Studienfachwahl und der Beantragung von Nachteilsausgleichsregelungen bei der Studienplatzvergabe angeboten. Hierdurch wurden 90 behinderte Schüler und Schülerinnen erreicht.

Am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg Essen sind diese Informationsveranstaltungen zum Thema Studieren mit Hörbeeinträchtigung inzwischen zum festen Bestandteil des Jahresprogramms der 11. und 12. Klassen geworden. Zielgruppe sind hörbehinderte und gehörlose Schüler und Schülerinnen der Oberstufe, die sich in der Berufsorientierungsphase befinden. Die Kooperation hat sich in den letzten Jahren dahingehend verstärkt, dass in Ergänzung zu der bewährten zentralen Informationsveranstaltung in der Schule vor Ort zusätzliche Arbeitsgruppen-Termine angeboten wurden. Behandelt wurden Themen wie Nachteilsausgleiche bei der Studienplatzbewerbung oder die Finanzierungsmöglichkeiten des behinderungsbedingten Studienmehrbedarfs.

Mitarbeitende

Dipl.-Päd. Alexandra Franz mit 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit, ab Mai 2011 in Mutterschutz und Elternzeit,

M.A. Andrea Hellbusch mit 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit, seit Februar zurück aus der Elternzeit,

Dr. Birgit Rothenberg mit einer vollen Stelle,

eine studentische Hilfskraft mit sechs Stunden wöchentlicher Arbeitszeit

3.3. Umsetzungsdienst zur sehgeschädigtengerechten Adaption von Studienmaterialien

Der „Umsetzungsdienst zur sehgeschädigtengerechten Adaption von Studienmaterialien“⁴ wird von sehgeschädigten Studierenden, deren Kommilitonen und Kommilitoninnen sowie von Lehrenden genutzt. In ihrem Auftrag setzt er schriftliche und grafische Studienmaterialien in eine von den sehbehinderten Studierenden gewünschte Medienform (Braille-Schrift, Großdruck, adaptierte Datei) um. Als Studienmaterialien gelten schriftliche Unterlagen, die von allen Teilnehmenden einer Lehrveranstaltung gelesen werden müssen. Ausgenommen sind komplette Bücher. Materialien, die lediglich von einer Person z. B. für ein Referat oder zur Prüfungsvorbereitung benötigt werden, werden gemäß dieser Definition ebenfalls nicht vom Umsetzungsdienst umgesetzt.

⁴ <http://www.dobus.uni-dortmund.de/cms/de/UD/index.html>

Alle umgesetzten Texte werden archiviert und, soweit es sich um veröffentlichte Texte handelt, an den „Katalog der sehgeschädigtengerecht aufbereiteten Medien online“ (Sehkon)⁵ gemeldet. Über diesen Katalog werden zunehmend mehr Nutzer und Nutzerinnen auf den Umsetzungsdienst aufmerksam und bestellen umgesetzte Materialien. Im Berichtsjahr machten zehn externe Nutzende aus der gesamten Bundesrepublik davon Gebrauch.

Der Umsetzungsdienst hat sich in der Art und Weise der Umsetzung seit dem Sommersemester 2011 an die „e-Buch-Standards der Bundesfachkommission für die Überprüfung von Lehr- und Lernmitteln für blinde Schülerinnen und Schüler“ angepasst.⁶ Die Umstellung verlief problemlos, Rückmeldungen der Nutzenden waren durchweg positiv. Die Universitätsbibliothek hat ihre Bereitschaft erklärt, sich ebenfalls an die e-Buch-Standards anzupassen. Der Umsetzungsdienst wird die Mitarbeitenden der UB dabei beraten und sie schulen.

Einige Dozenten und Dozentinnen der TU Dortmund machten vom Angebot des Umsetzungsdienstes Gebrauch, dessen Arbeitsweise und -methoden näher kennen zu lernen.

Drei Universitäten (Hamburg, Köln, Düsseldorf), die einen Umsetzungsdienst aufbauen wollen, wurden intensiv beraten.

Mitarbeitende

Dipl. Inform. Ralph Klein (Leitung) mit 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit, drei studentische Hilfskräfte mit je sechs Stunden wöchentlicher Arbeitszeit

Nutzer und Nutzerinnen

Regelmäßige Nutzende: 9 sehbehinderte und zwei blinde Studierende unterschiedlicher Fachbereiche und Fakultäten, für die das komplette Angebot an Studienmaterialien besuchter Lehrveranstaltungen umgesetzt wurde.

⁵ <http://www.ub.uni-dortmund.de/sehkon/>

⁶ <http://www.augenbit.de/wiki/index.php?title=E-Buch>

Unregelmäßig: 10 weitere sehbehinderte Studierende und eine blinde Studierende unterschiedlicher Fachbereiche und Fakultäten, die immer wieder einzelne Umsetzungsaufträge erteilten (z. B. Handouts, Informationsblätter, Literaturlisten etc., die in Seminaren verteilt wurden).

Umfang der umgesetzten Materialien

2011 wurden Studienmaterialien für 33 komplette Lehrveranstaltungen aus mehreren Fachbereichen in einem Umfang von 305 Texten mit rund 4000 Originalseiten umgesetzt. Dabei handelte es sich zu etwa Zweidritteln um wissenschaftliche Fachliteratur (Aufsätze, Auszüge aus Büchern etc.), bei den übrigen um Powerpoint-Präsentationen, Handouts oder sonstige Unterlagen, die von den Dozierenden selbst angefertigt wurden. Die Mehrzahl der Vorlagen bestand aus pdf-Dateien.

Umsetzungen in Braille nehmen weiter ab, weil die blinden Studierenden in den vergangenen Jahren ihre Arbeitstechniken geändert haben: sie benutzen statt Braille-Schrift überwiegend oder sogar fast ausschließlich digitale Medienformen, die mit der Braille-Zeile und/oder Sprachausgabe gelesen werden. Die Umsetzung von Studienmaterialien in eine digitale Form für blinde Studierende ist immer noch aufwändig, v.a. dann, wenn Verbalisierungen graphischer Inhalte notwendig sind. Ferner wurden von den 105 in den Räumen von DoBuS geschriebenen Klausuren 58 Klausuren in eine sehgeschädigtengerechte Medienform umgesetzt, darunter nur einmal in Braille.

Die Kapazität des Umsetzungsdienstes reichte erneut weder dazu aus, alle erforderlichen Texte umzusetzen, also den Bedarf zu decken, noch die angenommenen Aufträge immer rechtzeitig fertig zu stellen. Daher waren die Nutzenden des Umsetzungsdienstes für die Umsetzung von Studienmaterialien zusätzlich auf ihre Studienassistenten angewiesen. Hinzu kam, dass viele Vorlagen mangelhaft waren, was einen hohen Zeitaufwand zur Umsetzung nach sich zog.

3.4. Career Service

Der Career Service ist ein Beratungs- und Unterstützungsangebot, das bis Februar 2012 aus Studienbeitragsmitteln finanziert wird. Der Career Service ergänzt die Arbeit des BbS, indem er Studieninteressierten, Studierenden und Absolvierenden

mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung eine engmaschige Beratung anbietet. Schwerpunkte dieser den Studienverlauf begleitenden Beratung liegen auf behinderungsspezifischen Aspekten der berufs- und arbeitsmarktorientierten Ausrichtung des Studiums, der Studienverlaufsplanung sowie auf den Übergängen Schule/Studium und Studium/Beruf. Des Weiteren unterstützt der Career Service die Zielgruppe beim Erwerb behinderungsspezifischer Schlüsselkompetenzen. Dies geschieht sowohl in Form von Einzelberatung als auch durch das Angebot behinderungsspezifischer Workshops.

Mitarbeitende

Dipl. Rehabilitationspädagogin Daria Celle Küchenmeister mit einer halben Stelle bis Februar 2011

M.Sc. Psychologin Diana Ismail mit einer halben Stelle, ab Dezember in Mutterschutz und Elternzeit

Zielgruppe

Das Angebot des Career Service richtet sich an:

- Studierende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung, die kontinuierliche Unterstützung bei der Gestaltung ihres Studiums benötigen
- Studieninteressierte mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung, die sich über den Start in das Studium am Studienstandort Dortmund mit seinen behinderungsspezifischen Unterstützungsangeboten informieren möchten
- Absolvierende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung, die Unterstützung bei dem Übergang in das Berufsleben sowie bei dem Bewerbungsprozess benötigen

Angebote und Aktivitäten

- Coaching: Kontinuierliche Beratung in allen Studienphasen mit einer berufs- und arbeitsmarktorientierten Ausrichtung
- Gesprächskreis „Let's Talk! Behinderte und chronisch kranke Studentinnen im Gespräch“: Angebot im 14-tägigen Rhythmus zum berufs- und arbeitsmarktorientierten Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden und Absolvierenden

mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung zur Vorbereitung auf die Praktikums- bzw. Stellensuche

- Absolvierendentag „Berufseinstieg mit Behinderung“: Informationsveranstaltung für Studierende in der Studienendphase und Absolvierende, die sich über behinderungsspezifische Aspekte zur erfolgreichen Gestaltung des Überganges in das Berufsleben informieren und austauschen möchten
- Schnupperstudium „Studieren mit Behinderung oder chronischer Krankheit“: Dreitägige Informationsveranstaltung für Studieninteressierte, die den Studienstandort Dortmund mit seinem behinderungsspezifischen Angebot kennenlernen und sich zu relevanten Themen zum erfolgreichen Studieneinstieg wie z.B. Nachteilsausgleichen im Studium informieren und austauschen möchten
- Veranstaltung für Studienfachberaterinnen und Studienfachberater zum Thema „Nachteilsausgleiche bei Prüfungsleistungen“
- Besuch von Förderschulen: Angebot für Schülerinnen und Schüler zur Option der Studienaufnahme nach Abschluss der Hochschulreife sowie des Studienstandortes Dortmund
- Beteiligung an den Dortmunder Hochschultagen
- Weitere Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung oder chronischer Krankheit: Vorstellung des Career Services und seinem Angebot auf der Veranstaltung Schnupperuni der TU Dortmund.
- Teilnahme an der 4. Bildungsbörse der Stadt Dortmund „Wege in die Arbeit“

3.5. Projekt zur Weiterqualifikation für schwerbehinderte Bachelor-Absolventen/-innen

Das „Projekt zur Weiterqualifikation für schwerbehinderte Bachelor-Absolventen/-innen“ (ProBAs)⁷ ist ein Verbund von fünf Projektpartnern, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Bachelor-Absolventen und -Absolventinnen durch die Schaffung von auf die Dauer von drei Jahren ausgelegten Arbeitsplätzen bei ihrem beruflichen Werdegang zu unterstützen, indem es den teilnehmenden Bachelor-Absolventen und -Absolventinnen ermöglicht, erste Erfahrungen im Bereich Wissenschaft, Forschung oder Verwaltung zu sammeln. Die hierbei erworbenen Qualifikationen sollen einen

⁷ <http://projekt-probas.de/>

Berufseinstieg erleichtern oder zu einem erfolgreichen Master-Studium führen. Die im Projekt bereitgestellten Arbeitsplätze umfassen ein breites Spektrum an Qualifikationsmöglichkeiten. Diese reichen von der Mitarbeit in Forschungsprojekten und der Wahrnehmung administrativer Aufgaben bis zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen. Die von DoBuS im Rahmen von ProBAs eingestellte Projektmitarbeiterin hat die Aufgabe, bezogen auf die TU Dortmund an der Umsetzung der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) beschlossenen Empfehlung mit dem Titel „Eine Hochschule für Alle“⁸ mitzuarbeiten. Die HRK-Empfehlung verfolgt das Ziel, ein inklusives Hochschulsystem aufzubauen, das behinderten und chronisch kranken Studierenden chancengleiche Studienbedingungen bietet.

Mitarbeitende:

Dr. Birgit Rothenberg

Elena Merslikin (Nichtwissenschaftliche Mitarbeiterin) mit 30 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit

Partner:

DoBuS ist einer von fünf Projektpartnern, die vom Paul-Ehrlich-Institut koordiniert werden. Zur konzeptionellen Weiterentwicklung stehen dem Projekt als strategische Partner u.a. das Deutsche Studentenwerk und die Bundesarbeitsgemeinschaft Behinderung und Studium e.V. zur Verfügung.

Aufgaben:

- Erhebung und Systematisierung der an der TU Dortmund bereits bestehenden Angebote für behinderte und chronisch kranke Studierende
- Entwicklung von Möglichkeiten zum Abbau bestehender Barrieren sowie zum Aufbau geeigneter Strukturen entsprechend den Bereichen der HRK-Empfehlung

⁸ Hochschulrektorenkonferenz: „Eine Hochschule für Alle“. Empfehlung der 6. Mitgliederversammlung am 21.4.2009 zum Studium mit Behinderung/chronischer Krankheit, Bonn, 2009, 11 S., Anlage, <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_Eine_Hochschule_fuer_Alle.pdf>

Ziele:

- barrierefreier Ausbau der beiden Hochschulstandorte
- inklusive Hochschuldidaktik
- Verstetigung angemessener Nachteilsausgleiche

Aktivitäten zur Umsetzung der HRK-Empfehlung:

- Teilnahme an Baubesprechungen zur barrierefreien Ausgestaltung neuer Hochschulgebäude
- Mitwirkung bei der Erweiterung des Pflichtenheftes für Baubesprechungen neuer Gebäude im Hinblick auf die barrierefreie Gestaltung neuer Gebäude (Auffindbarkeit und Nutzbarkeit)
- Mitwirkung bei der Erstellung eines Masterplans für ein umfassendes Bodenleitsystem für die TU Dortmund
- Erstellung einer Checkliste sowie eines Infoblattes zur Durchführung einer Bausubstanzerhebung für alle Gebäude der TU mit dem Fokus Barrierefreiheit
- Informationsrecherche zur Erstellung taktiler Pläne des Campus der TU Dortmund
- Abgestimmtes Merkblatt zum Thema „Nachteilsausgleich bei Prüfungsleistungen“

Weitere Aktivitäten:

- Mitwirkung bei einer Veranstaltung für Studienfachberatende zum Thema „Nachteilsausgleich bei Prüfungsleistungen“ (am 17.11.2011)
- Teilnahme am DiWiki- Seminar „Entwicklung einer internetbasierten Plattform zur Entwicklung und Nutzung von kultureller Vielfalt an der Hochschule“ mit dem Ziel der Einbringung des Themas „Behinderung und Studium“ (WS 2011/2012).
- Teilnahme an den ProBAs-Projektgesamt-Treffen am 02.03. und 01.12.2011
- Teilnahme an der Diskussionsveranstaltung zur Situation schwerbehinderter Bachelorabsolventen am 30.09.2011 im Robert-Koch Institut (RKI).

4. Veranstaltungen für behinderte und chronisch kranke Studieninteressierte und Studierende

DoBuS richtet regelmäßig Veranstaltungen für die Studieneingangs- und für die Studienabschlussphase aus, also für den Übergang von der Schule zur Universität und für den Übergang vom Studium in das Berufsleben.

In Informationsveranstaltungen für behinderte und chronisch kranke Schüler und Schülerinnen zeigt DoBuS auf, dass eine Behinderung oder chronische Erkrankung kein Hindernis für ein erfolgreiches Hochschulstudium darstellt.

Das so genannte Schnupperstudium richtet sich an chronisch kranke und behinderte Studieninteressierte, für die der Studienort Dortmund in Frage kommt, sowie an behinderte und chronisch kranke Studienanfänger und -anfängerinnen an der TU Dortmund.

Der Absolvierendentag richtet sich an behinderte und chronisch kranke Studierende, die die Studienabschlussphase erreicht haben, sowie an behinderte und chronisch kranke Absolventen und Absolventinnen.

Veranstaltungen 2011

- Absolvierendentag für behinderte und chronisch kranke Hochschulabsolventen und –absolventinnen am 17. Juni 2011 mit 11 Teilnehmenden
- Workshop mit blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schülern der Louis Braille-Schule in Düren zum Thema selbstbestimmter Umgang mit dem eigenen Hilfebedarf am 19. Juli 2011 mit 12 Teilnehmenden
- Informationsveranstaltung für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler der von-Vincke-Schule Soest bei DoBuS am 12. April 2011
- Informationsveranstaltung zum Studium mit Behinderung für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler an Regelschulen in NRW am LWL-Berufskolleg Soest am 18. Juli 2011 mit 12 Teilnehmenden
- Informationsveranstaltung für schwerhörige und gehörlose Jugendliche am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg am 22. März 2011 mit 19 Teilnehmenden
- Schnupperstudium für behinderte und chronisch kranke Studieninteressierte und Studierende vom 8. bis 10. November 2011 mit 24 Teilnehmenden

5. Tutoriate für behinderte und chronisch kranke Studierende

Im Berichtszeitraum fanden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Tutoriate und Lehrveranstaltungen für behinderte und chronisch kranke Studierende statt. Häufig zeichnen sie sich durch ein hohes Maß an Peer-Beratung aus. Dies macht es sinnvoll, dass die Leitenden selbst über einen vergleichbaren Erfahrungshintergrund wie die Studierenden verfügen. Auf Grund der Spezifik der Themen und der individuellen Bedarfe der behinderten Studierenden finden die Tutoriate häufig im Verhältnis 1 zu 1 statt.

- EDV-Tutoriate zum Erlernen der für das Studium benötigten Software sowie der Bedienung der behinderungsspezifischen PC-Peripherie (kontinuierliches Angebot während des Semesters im Umfang von 2 SWS)
- Individuelle Fachtutoriate in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen
- Literaturrecherchekurse zum Erlernen effizienter Recherchestrategien an behindertenspezifisch adaptierten PCs (1 zweistündige Veranstaltung pro Semester in Kooperation mit der UB)

6. Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen der TU Dortmund

DoBuS ist eng mit anderen Einrichtungen und Arbeitsgebieten an der TU Dortmund vernetzt und kooperiert intensiv mit der Beauftragten für die Belange behinderter Studierender sowie mit der studentischen Selbsthilfe. Diese enge Vernetzung und Kooperation führt in der Regel dazu, dass die Belange behinderter und chronisch kranker Studierender bei anstehenden Entwicklungen und Veränderungen von vornherein beachtet und eingeplant werden. Dies gilt beispielsweise für die Planung und Durchführung von Bauvorhaben. DoBuS-Mitarbeitende und die Beauftragte für die Belange behinderter Studierender bringen ihre Kompetenz zum Thema barrierefreies Bauen regelmäßig in Planungsgespräche ein. Die Kooperation mit der Interessengemeinschaft behinderter, nichtbehinderter und chronisch kranker Studierender (IbS) stellt darüber hinaus sicher, dass die entwickelten Maßnahmen und Angebote am tatsächlichen Bedarf der behinderten und chronisch kranken Studierenden ausgerichtet sind.

Ergebnisse gelungener Kooperation sind beispielsweise:

- Dezernat 6 und BLB: Ausbau des integrierten Leitsystems für blinde und sehbehinderte Menschen, regelmäßige Beteiligung und Mitwirkung bei der Planung von Baumaßnahmen
- Zentrale Prüfungsverwaltung: Initiierung eines barrierefreien Verfahrens zur Online-Beantragung von Nachteilsausgleichen bei Prüfungen
- Berufung in die Lenkungsgruppe des Projekts DiWiki
- Service für Blinde und Sehbehinderte an der UB: Literaturrecherchekurse für sehgeschädigte Studierende
- AStA: Einsatz barrierefreier Wahlunterlagen zur Wahl studentischer Gremien
- Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender: Semesteranfangs-Cafe

7. Kooperation und Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen außerhalb der TU Dortmund

DoBuS ist eng mit Einrichtungen außerhalb der TU Dortmund vernetzt. In die gemeinsame Arbeit an behinderten- und hochschulpolitischen Themen eines Hochschulstudiums mit Behinderung oder chronischer Krankheit bringt jede Einrichtung ihre spezifischen Kompetenzen ein. Dies stellt die erforderliche Perspektivenvielfalt sicher. Auch die Unterstützung einzelner behinderter Studierender profitiert von der engen Kooperation mit externen Einrichtungen.

Kooperationen im Jahre 2011

- Mitgliedschaft im Beirat der Informations- und Beratungsstelle „Studium und Behinderung“ des Deutschen Studentenwerks/Birgit Rothenberg
- Mitgliedschaft im Beirat des Projekts Gateway – barrierefreier Zugang zu universitärer Berufsqualifizierung/Birgit Drolshagen
- Mitarbeit im Expertinnenrat „Arbeit und Ausbildung für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung“ des Netzwerk-büros Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW/Andrea Hellbusch und Birgit Rothenberg
- Mitgliedschaft im Beratungsnetz Dortmunder Einrichtungen, einer verbindlichen Kooperation Dortmunder Beratungsstellen sowie anderen Einrichtungen mit Angeboten für behinderte Menschen und Selbsthilfeorganisationen/Birgit Rothenberg
- Mitarbeit im Arbeitskreis „Barrierefreies Dortmund“ des Behindertenpolitischen Netzwerks der Stadt Dortmund/Birgit Drolshagen
- Moderation des Aktionskreis „Der behinderte Mensch in Dortmund“/Birgit Rothenberg
- Mitgliedschaft und Moderation im Bündnis barrierefreies Studium, einem Zusammenschluss von Organisationen behinderter Studierender und AkademikerInnen , u.a. DVBS, BHSA, BAG Behinderung und Studium, sowie Institutionen zur Förderung der Hochschulbildung u.a. Informations- und Beratungsstelle des Dt. Studentenwerks/Andrea Hellbusch und Birgit Rothenberg

- Initiierung und Mitgliedschaft im Netzwerk NRW, einem landesweiten Netzwerk der Berater und Beraterinnen sowie der Beauftragten für die Belange behinderter Studierender/Birgit Rothenberg
- Kooperation mit dem Studentenwerk Dortmund, insbesondere mit der Abteilung „Studentisches Wohnen“
- Kooperation mit dem Arbeitgeberservice „Schwerbehinderte Akademiker“ der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit
- Vertretung im Arbeitskreis „Bildung und Arbeit“ des Inklusionsbeirats (Bund)/Birgit Rothenberg
- Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Behinderung und Studium, einer beeinträchtigungsübergreifend arbeitenden Selbsthilfeorganisation behinderter und chronisch kranker Studierender sowie Absolvierender
- Kooperation mit dem Paul-Ehrlich-Institut und weiteren Projektpartnern aus Wissenschaft und Industrie sowie der Arbeitsförderung im Rahmen des Projekts ProBAS „Projekt zur Weiterqualifikation für schwerbehinderte Bachelor-Absolventen/-innen“.

8. Vorträge und Workshops

Die Vorträge, zu denen Mitglieder des DoBuS-Teams eingeladen waren, und die Workshops, die sie leiteten, dokumentieren das breite Spektrum der Themen, zu denen DoBuS arbeitet. Für das Berichtsjahr sind hier zu nennen:

- Vortrag „On the Significance of Braille in The Vocational Rehabilitation of Blind Persons“ auf dem Welt-Braille-Kongress “Braille 21” in Leipzig/Birgit Drolshagen
- Vorträge zum Thema „Studieren mit Sehschädigung“ am LWL Berufskolleg in Soest und an der Von-Vincke-Schule in Soest/Birgit Drolshagen
- Vortrag zum Thema „Studieren mit Behinderung unter besonderer Berücksichtigung von Hörschädigungen“ am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg in Essen/Birgit Rothenberg
- Vortrag zum Thema: „Schulische Inklusion“ auf der Klausurtagung des behindertenpolitischen Netzwerks der Stadt Dortmund/Birgit Drolshagen
- Vortrag zum Thema „Studieren mit Behinderung“ an der Universität Bielefeld am 2.2.2011/Birgit Rothenberg
- Fachbeitrag „Studieren mit Behinderung“ zum Auftakttreffen am 21.-22.1.2011 des Mentoring-Programms für Studentinnen mit Behinderung des Hildegardis-Vereins/Birgit Rothenberg

9. Kompetenztransfer zu Einrichtungen außerhalb der TU Dortmund

DoBuS vermittelt seine Kompetenzen im Bereich „Behinderung und Studium“ auf verschiedene Weisen an interessierte Institutionen und Einrichtungen auch außerhalb der TU Dortmund. Dies geschieht einerseits durch eine beratende Mitarbeit in verschiedenen Projekten, andererseits durch direkte Beratungen. Für das Berichtsjahr 2011 sind zu nennen:

- Mitgliedschaft im Beirat des Projekts Gateway – barrierefreier Zugang zu universitärer Berufsqualifizierung
- Mitgliedschaft im Beirat der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks
- Beratungen anderer Hochschulen im Themenfeld „Behinderung und Studium“
Beratung eines Promotionsvorhabens an der Martin-Luther-Universität in Halle
 - Fachberatung der Evangelischen Fachhochschule Bochum zu Umsetzungsfragen barrierefreier Hochschulgestaltung
 - Fachberatung der Universität Kassel zu Umsetzungsfragen barrierefreier Hochschulgestaltung
 - Fachberatung der Universitäten Hamburg, Köln und Düsseldorf zum Aufbau von Umsetzungsdiensten

10. Veröffentlichungen von DoBuS

Drolshagen, B. (2011): Zur Bedeutung der Brailleschrift in der beruflichen Rehabilitation sehgeschädigter Menschen – Eine Standortbeschreibung aus der Perspektive von Professionellen. In: blind/sehbehindert. 131. Jg. Heft 4. S. 236 – 244.

Drolshagen, B./Klein, R. (Hrsg.), (2011): Studium und dann? Berufseinstieg, Promotion und Weiterbildung mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Dortmund.

Drolshagen, B./Rothenberg, B. (2011): UniversAbility – Hochschulen für Alle. Konsequenzen für eine inklusive Lehramtsausbildung. In: Lütje-Klose et al. (Hrsg.): Inklusion in Bildungsinstitutionen. Eine Herausforderung an die Heil- und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn. S. 177 – 183.

Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium (Hrsg.): [Studium und dann? Berufseinstieg, Promotion und Weiterbildung mit Behinderung oder chronischer Krankheit](#). Dokumentation der DoBuS-Veranstaltungen zum Übergang vom Studium in den Beruf für behinderte und chronisch kranke Studierende, Dortmund 2011.

Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium (Hrsg.): [Jahresbericht für das Jahr 2010](#), Dortmund 2011.

Rothenberg, B. (2011): Peer Counseling. In: Lenz, A. (Hrsg.): Empowerment, Tübingen.

Rothenberg, B./Köbsell, S. (2011): Die emanzipatorische Behindertenbewegung. In: Bois, M./Hüttner, B. (Hrsg): Beiträge zur Geschichte einer pluralen Linken – Heft 3. Bewegungen, Parteien, Ideen. Berlin. (S. 24-28).